MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 44. Dienstag, den 21. Februar. 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 15 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ist die so oft gehörte Klage über Noth und Verarmung wohl begründet? 2) Erwiderung der Berichtigungen in Nr. 13 der Schl. Chr. 3) Berichtigung einer oft vorkommenden unrichtigen Adresse. 4) Bau-Büreau in Zürich. 5) Korrespondenz: aus dem Schweidnitzer Kreise; 6) aus Glogau. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 19. Febr. Se. Majestät der König haben den Justiz-Kommissarius und Notarius Luckwald in Schwedt zum Justizrath zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist nach Stettin abgereist.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Ohnesorge zu Züllichau ist in gleicher Eigenschaft nach Guben, mit der Berechtigung zur Prozeß-Praxis im Gubener Kreise, versetzt worden.

Stettin, 17. Februar. Alles ist hier voll Freude und Leben. Jung und Alt strömt auf die Straßen, um seine Theilnahme an dem heutigen funfzigjährigen Dienstjubefeste unseres ersten Kommandanten, General-Lieutenants v. Zepelin, an den Tag zu legen. Schon gestern Abend um 8 Uhr wurde diese Feier vor der Wohnung des Herrn Jubilars durch einen von dem gesammten Offizier-Corps veranstalteten Fackelzug und eine militärische Abendmusik, der ein großer Zapfenstreich folgte, auf würdige Weise eingeleitet. Zur allgemeinen Freude trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz kurz darauf (vor 9 Uhr) hier ein und überraschten den Jubilar auf das angenehmste dadurch, daß Höchstdieselben zuerst bei ihm abstiegen und sich dann erst nach Höchstihrem Nachtquartier im Landhause begaben.

Arnsberg, 4. Februar. Die hiesige Königliche Regierung macht im heutigen Amtsblatte Folgendes bekannt: „Wir können es nur als eine betrübende Erscheinung bezeichnen, daß neuerlich sehr häufig anonyme Anzeigen und Beschwerden bei uns eingehen. Wir veranlassen unserer Pflicht gemäß auf jede angebrachte Vorstellung unmittelbar und im verfassungsmäßigen Wege die Erörterung des Gegenstandes; und ein Jeder, der im allgemeinen Interesse eine Sache bei uns anzuregen beabsichtigt, darf auf sachgemäße und vorsichtige Behandlung seiner Eingabe rechnen. Deshalb müssen wir Jedermann abmahnen, sich an uns mit Schriften zu wenden, die gar nicht oder nicht von einer bestimmten, die angeführten Thatsachen verbürgenden Person namentlich unterzeichnet sind. Anonyme Eingaben (welcher Art auch ihr Inhalt sein mag) verfehlen ganz und gar ihren Zweck und können, da sie ohnehin den Verdacht unlauterer Beweggründe gegen sich haben, niemals beachtet werden."

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Februar. Bereits ist von Seiten der Großherzoglichen Familie ein Abgeordneter wegen Abholung der Leiche des ehemaligen Königs von Schweden nach St. Gallen abgereist. Noch ist es unentschieden, ob die Leiche in hiesiger Fürstengruft beigesetzt werde, oder ob die feierliche Beisetzung in der von dem Prinzen von Wasa in Böhmen auf einem seiner dortigen Güter neuerbauten Familiengruft geschehe. Nach einer Sage soll der hohe Abgeschiedene verkleidet bei der Leichenfeier Seiner Gemahlin, als die Beisetzung in der Fürstengruft zu Pforzheim geschah, gegenwärtig gewesen sein.

Die Allg. Ztg. macht zu der Nachricht von dem Tode des Obersten Gustavson folgende Bemerkungen: Die wechselvollen Schicksale dieses erst so hoch, dann so niedrig gestellten Mannes haben nie den ihn von Anfang bis zum Ende seiner Laufbahn begleitenden unbeugsamen Sinn, der sich mit gleicher Hartnäckigkeit an das Größte wie an das Kleinste hielt, zu brechen vermocht. Ein Handlungshaus in St. Gallen sorgte für seine Bedürfnisse, ohne daß er die Quelle gekannt zu haben scheint, aus welcher jene Unterstützungen flossen. Doch soll er zuletzt auch diese Unterstützung in seinem kümmerlichen Leben abgelehnt haben, wie er einst die Pension (von 70,000 Rthlr.) zurückwies, die ihm der schwedische Reichstag ausgesetzt hatte. Die Allg. Ztg. hatte häufig Zusendungen und Reklamationen von ihm erhalten, welche zeigten, wie großen Werth er oft auf kleine Förmlichkeiten legte, er, der eine Krone vergessen hatte. Wenigstens wollte er nicht an diese Krone erinnert sein, da er die Benennung „ehemaliger König von Schweden" wiederholt für beleidigend und unanständig erklärte. Er war in seinem Unglück, das man nicht ohne Theilnahme betrachten kann, seinem Charakter getreu geblieben; nur die Gegenstände, an denen er sich bethätigen konnte, hatten sich geändert. Den holländischen Generalstaaten verwies er als Obrist Gustavson ihr Betragen mit Stolz.

Frankfurt, 13. Februar. (Privatmitth.) Als Nachklang, oder vielmehr als eine der Folgen, welche die Flucht unserer politischen Gefangenen für Frankfurt's Verhältnisse nach sich ziehen dürfte, betrachtet man im Publikum ziemlich allgemein die vorgestern vom Senator Dr. Müller eingereichte Entlassung von der Stelle eines Mitgliedes der das Polizeiamt leitenden Senats-Deputation. Es gingen nämlich diesem Schritte zwei außorordentliche Sitzungen des Bundestages, dem, bei noch andauernder Abwesenheit des Kaiserl. österreichischen Präsidialgesandten Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen, der Königl. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. General der Infanterie v. Schöler, präsidirte, — voran, die, wie man sagt, durch eine aus Wien eingelaufene Depesche veranlaßt worden sein sollen. Ist nun auch über den Betreff der in diesen Sitzungen gepflogenen Verhandlungen, nach herkömmlicher Geschäftspraxis der hohen Versammlungen, gar nichts auf amtliche Weise zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden; so verlautete doch alsbald gerüchtsweise, daß eben diese Verhandlungen dem Eingangs erwähnten Vorfalle wohl nicht ganz fremd gewesen sein dürften. Als nun aber das vorbefragte Entlassungs-Gesuch ruchbar ward, wollte das, freilich nicht selten etwas vorwitzige, Publikum das Motiv dazu in etwaigen Bundesbeschlüssen finden, die dem Senate mitgetheilt worden wären. — Als eventuellen Nachfolger des Hrn. Müller in der von ihm seither bekleideten Polizeistelle nennt man den Senator Dr. Gwinner. — Am jüngst verwichenen Freitage kam es bei der Wache des Schaumainthors zu Sachsenhausen, die von dem hiesigen Linienbataillon besetzt wird, zu blutigen Händeln zwischen der dortigen Wachmannschaft und einigen österreichischen Militärs. Letztere, im Zustande absoluter Trunkenheit, vergingen sich gegen jene Mannschaft mit groben Insulten und erlaubten sich sogar, den Posten vor dem Gewehre thätlich zu mißhandeln, weil er seiner Consigre gemäß, ihnen den Thorausgang nicht gestatten wollte. Das Endresultat war freilich, daß die Trunkenbolde gebändigt und der österreichischen Hauptwache an der Mainbrücke überliefert wurden. Allein schon am nächstkommenden Morgen starb einer derselben an den Verwundungen, die er sich mehrentheils selber, bei den Anstrengungen, sich der Haft zu entziehen, beigebracht hatte. — Vor ein paar Tagen wurden zwei Individuen arretirt, die man des Vorhabens beargwöhnte, den im Irrenhause aufbewahrten Studiosus Freind, — der ebenfalls zur Zahl derjenigen politischen Inquisiten gehört, die wegen Theilnahme an unsrer April-Emeute zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurden, — aus dieser Anstalt zu entführen. Bei näherer Untersuchung des Thatbestandes jedoch soll sich ergeben haben, daß jene Individuen zwei harmlose Schustergesellen waren, die sich den befragten Argwohn lediglich dadurch zugezogen, daß sie zum Oeftern in der Tollgasse, wo das Irrenhaus belegen ist, bei abendlicher Weile, wahrscheinlich um eines Liebesabentheuers willen, herumwandelten, dabei aber häufig neugierige Blicke nach den Fenstern des in diesem Hause befindlichen Billardsales richteten. Auch höre ich, daß die Gesellen bereits wieder auf freien Fuß gestellt sind. — Die Grippe hat nunmehr auch unsre Stadt überzogen. Glaubwürdigen Angaben zufolge sollen unter deren Bevölkerung, die sich auf etwas mehr als 40,000 Menschen beläuft, etwa 12,000 befinden, die dermalen an dem Uebel leiden, das jedoch seither nur noch wenige Opfer hinweggerafft hat.

Oesterreich.

Aus Siebenbürgen, 21. Januar. Unser ganzes Land sieht mit großer Spannung der bevorstehenden Ständeversammlung entgegen, denn es handelt sich bei derselben um mehre sehr wesentliche Punkte. Die Fragen, welche zu beantworten, und die Aufgaben, welche zu lösen sind, haben darum eine große Wichtigkeit, weil dabei nichts weniger als ein Anknüpfen unserer politischen Zukunft an die Vergangenheit und zwar unter veränderter Form auf dem Spiel steht. Privilegien und Prärogative bevorrechteter Klassen sollen unangetastet bleiben, und dennoch sollen den Zurückgesetzten ihre allgemeinen Menschenrechte in minderer Beschränkung, wie seither gesichert, ja eigentlich erst hergestellt werden. Dabei bilden sich Parteien und sprechen sich in sehr verschiedenen Ansichten aus. Der Geist der Zeit ist auch in unser Gebirgsland vorgedrungen, und zeigt gerade jetzt in der gedachten hochwichtigen Angelegenheit seinen kräftigen Einfluß. Hoffnungsvoll blicken wir in diesen Verwickelungen auf den weisen und humanen Erzherzog Ferdinand von Este, welcher allgemeines Vertrauen besitzt, und in welchem sich wohl die verschiedenen Meinungen zuletzt wie in einem Brennpunkte vereinigen könnten. Das Glück, diesen würdigen Prin-

zen in unserer Mitte zu sehen, ist um so größer, als sich im Auslande, und namentlich auch in den Kaiserl. Erbstaaten, die Meinung begründet zu haben scheint, als herrsche in Siebenbürgen ein Geist der Widersetzlichkeit, der zuletzt das Schlimmste fürchten lasse. Wie wenig dieß aber der Fall sei, haben schon einsichtsvolle Fremde, die vor Kurzem unser Land besuchten, bezeugt, und unser erhabener Vertreter Sr. M. des Kaisers bestätigt dies faktisch durch die längere Anwesenheit, womit er uns beglückt. — Der Winter war bisher sehr gemäßigt bei uns, und gestattete, da im Ganzen nicht allzutiefer Schnee liegt, mehre Wolfs-Jagden, die in verschiedenen Bezirken des Landes stattfanden, und zu den Haupt-Belustigungen unserer Kavaliere gehören. Obgleich letzterer Umstand gerade ein Hauptgrund ist, daß diese Raubthiere nicht ganz in unseren waldigen Gebirgen ausgerottet werden, und sie noch immer nicht unbedeutenden Schaden in den Viehbeständen anrichten, so vermindern sie sich dessen ungeachtet immer mehr. — Aus der Moldau und Wallachei vernehmen wir manches für die Bevölkerung Erfreuliche. Die Civilisation schreitet dort mächtig vor, und es treten gemeinnützige Anstalten in das Leben, von denen man sich noch vor einem Jahrzehnte dort nichts hätte träumen lassen. Selbst der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben widmet man Aufmerksamkeit und geht damit um, sie einzuführen. (S. M.)

Rußland.

In der Allgemeinen Zeitung liest man: „Die Aufregung der tscherkessischen Völkerstämme ward hauptsächlich durch fremden Einfluß bewirkt. Es sollen sich viele Polen bei jenen Stämmen befinden, die sie fortwährend zum Ungehorsam und zu Feindseligkeiten gegen Rußland anfeuern, und ihnen zu dem Ende mancherlei falsche Hoffnungen vorspiegeln. Sollte es der russischen Regierung gelingen, dieser Leute habhaft zu werden, so würde die Beruhigung Cirkassiens nicht schwer sein. Man weiß ohnedies, daß viele tscherkessische Häuptlinge Herstellung des früheren freundschaftlichen Vernehmens mit den russischen Behörden wünschen, und des beiden Theilen gleich lästigen kleinen Kriegs herzlich müde sind."

Großbritannien.

London, 10. Februar. Auch heute Abend sind im Oberhause keine Debatten vorgekommen, sondern nur Bittschriften übergeben und Motionen angekündigt worden. Im Unterhause dagegen kamen eine Menge verschiedener Gegenstände von mehr inländischem Interesse zur Sprache; die meiste Zeit ging mit einer beiläufig entstandenen Debatte über das Erziehungswesen in Irland hin.

Die Times meint, die wahre Frage, um die es sich bei der Irländischen Munizipal-Reformbill handle, sei, ob das Unterhaus ferner im Namen des Königs oder von den Feinden des Königs regiert werden solle. Dasselbe Blatt hält das Schicksal dieser Bill, namentlich im Oberhause, für entschieden und glaubt, es handle sich jetzt nur noch darum, ob das Melbournesche Kabinet 4 bis 6 Wochen länger bestehen werde oder nicht. — Es ist nun entschieden, daß die Statue des Herzogs von Wellington, welche die Stadt London errichten läßt, dem Mansionhouse, der Amtswohnung des Lord-Mayor, gegenüber zu stehen kommen soll. — Seit drei bis vier Tagen hat sich der Gesundheits-Zustand der Hauptstadt bedeutend gebessert, und man sieht dem baldigen Verschwinden der Influenza entgegen. Auch in Brighton hat nach Eintreten kälterer Witterung die Influenza fast gänzlich aufgehört. Sir Francis Burdett ist jedoch dort noch durch einen heftigen Anfall der Influenza an sein Zimmer gefesselt. — Man versichert, daß Herr Cumming, der den Lord de Roos wegen Betruges im Whistspiel vor dem Gerichtshofe der Kings-Bench verklagt hat, in wenigen Monaten 30,000 Pfd. im Spiel verloren habe. Herr Cumming ist, wie der Morning-Herald berichtet, der Sohn eines sehr wohlhabenden und reichen, in der Handelswelt wohlbekannten Kaufmanns in St. Petersburg.

Im Standard liest man: „Andreas Bodwel, der famöse Zigeuner-König, ist Montag Nachmittags im 99sten Lebensjahre gestorben. Er besaß einen Esel, der fast eben so alt war wie er, eine Violine, zwei Konkubinen, einen Enkel und zwölf Söhne und Töchter. Seine Leiche wurde von dem ganzen Volksstamme mit den gebührenden Ehren nach dem Begräbniß-Platze von Lancham hinausgetragen. Sit illi terra levis!"

Der General-Feldzeugmeister hat in einem unterm 14. Novbr. v. J. erlassenen, erst jetzt in den Zeitungen erschienenen General-Befehl das Verhalten einiger Offiziere gemißbilligt, die sich, religiöser Skrupel halber, von der gemeinschaftlichen Tafel und überhaupt von der Gesellschaft ihrer Kameraden entfernt halten. Er will Niemanden in seinen religiösen Meinungen und Gefühlen kränken, aber er hält das Zusammenessen und die gute Kameradschaft der Offiziere für ein wesentliches Beförderungsmittel des Ansehens und der Tüchtigkeit des Offizier-Korps und giebt jenen Offizieren zu bedenken, ob sie nicht besser thäten, den Dienst zu verlassen. Der Feldzeugmeister will auch das Alleinessen und Einsamleben nicht mehr dulden, und jeder Offizier, der dabei beharren sollte, hat zu gewärtigen, daß er auf vereinzelte Stationen versetzt werde.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Es fand diesen Morgen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz mit dem spanischen Gesandten, dem Herzog von Frias und dem General Cordova statt. Veranlassung dazu waren die aus Italien eingetroffenen Nachrichten, nach denen in den sardinischen Staaten Ausrüstungen für die Sache des Don Carlos stattfinden. Da Spanien jetzt keine Marine hat und sich daher außer Stand befände, dergleichen Unternehmungen, die wahrscheinlich auf eine Landung an der Ostküste Spaniens abgesehen sind, entgegenzutreten, so hat, wie es heißt, das spanische Kabinet Unterhandlungen behufs der Ueberlassung von 1 Fregatte, 4 Korvetten und 6 Briggs, mit der französischen Regierung angeknüpft, indem es diese Hülfe Kraft der Bestimmungen des Quadrupelallianzvertrags in Anspruch nimmt. Das hiesige Kabinet soll dieser Art Cooperation, welche die in der Kammer in Betreff seiner Politik gegen Spanien ihm gemachten Vorwürfe von ihm abwälzen und doch nicht die mancherlei Inconvenienzen mit sich führen würde, welche eine Intervention zu Lande verursachen müßte, gar nicht abgeneigt sein. Frankreich würde demnach jene Schiffe auf völligen Kriegsfuß ausgerüstet und bemannt auf gewisse Zeit an Spanien überlassen, welches seinerseits die Unterhaltung derselben über sich nehmen und für dieselbe insbesondere die Zolleinnahme von Barcelona, Karthagena und Kadiz anweisen würde. Dies ist um so nöthiger, da eine Seemacht bei gleicher Vernachlässigung, wie z. B. die Fremdenlegion in Spanien erfahren hat, nicht 4 Wochen bestehen könnte. Der englische Gesandte in Madrid, Hr. Villiers, soll diese Unterhandlung mit mißtrauischem Auge beobachten; er hätte es lieber gesehen, wenn die spanische Regierung auch in dieser Angelegenheit die Hülfe Englands in Anspruch genommen hätte; sie scheint aber nachgerade einzusehen, daß es doch für Spanien auch gefährlich werden könnte, sich in allen Dingen gegen England zu verpflichten und dadurch sich ganz in seine Hände zu geben. (Leipz. Ztg.)

Der König hat die wegen des Vendomer Komplotts über den Brigadier Bruyant verhängte Todesstrafe in lebenswierige Festungsstrafe verwandelt.

Die Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die Trennung des Gerichtsstandes für Militärs und Civilisten bei gemeinschaftlich verübten Staats-Verbrechen hat nach mehren Sitzungen ihre Debatten geschlossen. Das Journal de Paris will wissen, daß Herr Dupin das Gesetz mit leidenschaftlicher Heftigkeit bekämpft habe.

Da durch einige Blätter das Gerücht verbreitet worden war, daß Herr Fonfrede von der Regierung eine jährliche Pension von 12,000 Fr. erhalte, so erklärt heute das Journal de Paris in seinem Namen jenes Gerücht für eine Lüge und fügt hinzu, daß Herr Fonfrede auch für seine Bemühungen bei der Redaktion des Journal de Paris durchaus kein Honorar annehme.

Das Meuniersche Attentat hat die Folge gehabt, daß ein neuer Wagen für den König gebaut worden ist. Der Kasten desselben ist aus Eichenholz und von außen und innen mit Eisenblech beschlagen. Die Fenster der beiden Kutschenthüren sind sehr schmal und der Wagen selbst sehr tief, so daß die in demselben sitzenden Personen nicht von einer Kugel getroffen werden können, falls sie sich nicht an das Fenster vorbeugen. Dieser Wagen ist für sechs Personen eingerichtet.

Man hat bemerkt, daß Keiner der in Paris befindlichen Brasilianer von der Grippe befallen worden ist, und sie behaupten, daß sie der in Brasilien sehr gewöhnlichen Krankheit bei den ersten Symptomen leicht zu begegnen wüßten. Sobald sich nämlich bei ihnen Husten mit Kopf- oder Halsschmerzen verbunden einstellte, legten sie sich zu Bett und bewirkten durch das Trinken mehrer Gläser Punsch eine hinreichende Transspiration, worauf am andern Morgen jede Spur des Uebels verschwunden sei.

Ein zufälliges oder absichtliches Zusammentreffen der Herren Guizot und Thiers bei dem Eigenthümer des Journals des Debats wird in den hiesigen Zirkeln sehr angelegentlich besprochen. Der Kurier francais faßt die verschiedenen Versionen auf folgende Weise zusammen: „Nach den Erzählungen der Freunde des Herrn Thiers wäre derselbe zu Herrn Bertin de Vaux gegangen, um einen vor mehren Tagen von diesem erhaltenen Besuche zu erwidern, und hätte sich ganz unerwartet seinem vormaligen Kollegen gegenüber befunden. Nach einigen höflichen Worten habe das Gespräch eine politische Wendung genommen. Herr Guizot habe seine Meinungen sehr bestimmt ausgesprochen und Herr Thiers mit nicht weniger Offenheit darauf geantwortet. Keiner habe den Anderen überzeugt, und man sei sehr kalt von einander geschieden. Andere Deputirte erzählen, und dies scheint uns der Wahrheit näher zu kommen, daß Herr Thiers, als er bei Herrn Bertin de Vaux eintrat, sehr wohl wußte, daß er Herrn Guizot dort finden würde, dessen Wagen er vor der Thür bemerkte. Dieser Umstand soll sogar zur Eröffnung der Unterhaltung gedient haben, indem Herr Thiers gesagt habe: „„Der Anblick ihrer Equipage hat mich nicht verhindert, einzutreten, und ich danke dem glücklichen Zufall, der mir Gelegenheit giebt, Ihnen zu begegnen."" Herr Guizot hätte in demselben Tone geantwortet, und bald hätten sich Beide auf das Feld der Politik begeben; aber statt Systeme oder Grundsätze zu erörtern, habe man sich nur mit Personen beschäftigt, und hauptsächlich sei Herr Molé der Gegenstand des Gesprächs gewesen. Uebrigens hätten sich die Herren Guizot und Thiers etwas freundschaftlicher getrennt, obgleich kein Wort gesprochen worden sei, welches zu dem Glauben an eine Aussöhnung berechtige."

Im Messager liest man: „Die Anleihe, wegen der man seit längerer Zeit in London von Seiten der Spanischen Regierung unterhandelte, ist, wie uns versichert wird, vor einigen Tagen wirklich abgeschlossen worden. Sie soll sich auf 2,500,000 Pfd. Sterl. belaufen und auf die Einnahmen der Insel Kuba fundirt sein. Man fügt hinzu, daß die direkte Einmischung des Lord Palmerston zum Abschluß dieses Geschäfts wesentlich beigetragen habe."

Vor den Assisen der Seine wurde gestern der Prozeß gegen den verantwortlichen Herausgeber des Siècle verhandelt. Dieser Herausgeber, Herr Dutacq, war bekanntlich bereits am 7. Jan. mit dem Courrier francais zugleich vorgeladen, und, wegen Nichterscheinens, in contumaciam verurtheilt worden. Später hatte er sich freiwillig gestellt; diesmal aber war die Sache wegen Unpäßlichkeit seines Vertheidigers, Herrn Odilon Barrot, bis auf gestern ausgesetzt worden. In dem angeschuldigten Artikel des Siècle wurde, wie man sich errinnern wird, die Veranlassung des Meunierschen und der übrigen Mord-Attentate gegen den König, der bisherigen Politik der Regierung zugeschrieben, welche das Prinzip: „le roi règne et ne gouverne pas" verletzend, den König als den eigentlichen Leiter der Regierung, und somit als verantwortlich erscheinen lasse. Der Kourr. fr., welcher dasselbe gesagt hatte, war von den Assisen freigesprochen worden, und eben so erklärte die Jury, nach halbstündiger Berathung, Hrn. Dutacq für nichtschuldig. Dagegen ist heute der verantwortliche Herausgeber der Gazette de fr., wegen Berichten aus Görtz, in deren Nummern vom 9. und 10. Dez., zu 3monatl. Gefängniß und einer Geldbuße von 1500 Fr. verurtheilt worden.

An der hiesigen Börse fängt man an, zu glauben, die Minister würden in allen vor der Kammer schwebenden Fragen die Majorität erlangen. Man will außerdem wissen, daß ein großes, durch seinen vorherrschenden Einfluß auf den Geldmarkt bekanntes Haus, gesonnen sei, sich an die Spitze einer ungeheuren Operation zu stellen, die auf nichts Geringeres auslaufe, als alle franz. Fonds auf die Höhe zu bringen, welche sie in der letzten Zeit der Restaurations-Epoche erreicht hatten. — Heute er-

neuerte sich an der Börse das Gerücht von einer nahen Auflösung der Kammer, jedoch, ohne Glauben zu finden. Von einer Aenderung im Kabinet war nicht mehr die Rede. Der Marschall Soult hat es abgelehnt, das Ministerium des Kriegs zu übernehmen. Die span. Fonds wichen etwas. Es hieß, Briefe aus Madrid meldeten, die Zinszahlung von der innern Schuld sei wiederum ausgesetzt worden.

Spanien

Madrid, 5. Febr. Garcia, der Held von La Granja, ist zum Stadtgespräch geworden. Seit der durch ihn bewirkten Revolution hat er nicht aufgehört, übertriebene Forderungen zu machen; er scheint zu glauben, sein Verdienst sei unbezahlbar, nimmt aber doch auf Rechnung, was er nur abdringen kann. Wie dem sei, Mendizabal wurde früher müde immer zu geben, als Garcia zu fordern. So ist es denn zu einem öffentlichen Anfall gekommen! Garcia, der ein entschlossener Haudegen ist, hat sich gestern vor die Wohnung Mendizabal's gestellt, um ihn abzuwarten und anzureden. Der Minister kam aus der Cortessitzung nach Haus. Garcia näherte sich ihm, und da ihm Mendizabal nicht gleich bewilligte, was er verlangte, warf er dem Minister Undank vor und fragte, wie er so handeln könne gegen einen Menschen, der ihn ans Ruder gebracht habe. Dabei blieb es aber nicht. Garcia rief laut aus: „Dießmal sollst du mich nicht mit schönen Redensarten und Versprechungen hinhalten und täuschen!“ Und mit diesen Worten nahm er den Minister beim Kragen; Mendizabal und Garcia balgten sich; Mendizabal schrie nach Hülfe; die Soldaten der Wache kamen herzugelaufen, befreiten den Minister, und bemächtigten sich des Helden von La Granja, der ins Gefängniß geschleppt wurde. Er verlangt nun nicht nur Freilassung, sondern auch den Lohn seiner Hingebung, und vor allem Richter. Man glaubt nicht, daß sein Begehren Erhörung finden werde. Dem vornehmsten Urheber der jüngsten Revolution den Prozeß zu machen, wäre ein Wagestück. Die Minister werden ihn wohl ohne weiteres nach den kanarischen Inseln deportiren lassen.

Durch ein Rundschreiben des Ministers des Innern an alle General-Kapitäne des Königreichs wird denselben eröffnet, daß, in Gemäßheit einer Verordnung der Königin, die Nationalgarde aufgelöst werden soll. Jeder General-Kapitän kann jedoch, in seinem Bezirk, ein Bataillon von 1200 Mann freiwilliger Milizen beibehalten, die wie die Linientruppen zu organisiren sind. Gestern sollten, in der geheimen Sitzung der Cortes, den Ministern von den catalonischen Mitgliedern Fragen in Bezug auf die letzten Vorgänge in Barcelona gestellt werden, was jedoch unterblieb. Es ist von Errichtung einer neuen geheimen Gesellschaft die Rede; sie soll aus Moderantisten bestehen, die sich den Namen Jovellanos geben. Man will wissen, Narvaez sei ein Mitglied dieses Geheimbundes. Die hiesige Börse ist in einen fast völligen Stillstand gerathen. Seit mehren Tagen ist die Zahlung des Semesters wieder eingestellt. — Ein Schreiben aus Vitoria meldet von dem Ausbruche einer Militär-Empörung in dieser Stadt, man habe hier und da den Ruf gehört: Es lebe das Königliche Statut! Nieder mit den Ministern.“ — Karlistische Nachrichten aus San Sebastian versichern, daß am 6ten Ribero noch nicht dort angekommen sei, wie dies die telegraph. Depesche behauptet. Die neuesten Madrider Briefe erregen starke Besorgnisse in Betreff des allgemeinen Gesundheitszustandes. Es sind aus Süd-Spanien Briefe eingelaufen, wonach man das Ausbrechen der Pest fürchtet. Gewiß ist, daß ein Typhus gefährlichen Charakters viele Opfer in den Gefängnissen von Cadiz und Carthagena hinrafft. Aber auch in den Spitälern der Hauptstadt werden die Kranken durch eine bösartige Epidemie decimirt. — Der Karlisten-Chef Itúralde soll am 19. Jan. in Alcantara gestorben sein. — Im Uebrigen wird in den genannten Madrider Berichten gesagt, in Madrid, wie im übrigen Spanien, dauere die betrübende Erscheinung fort, daß Befehle über Befehle erlassen würden, ohne daß sich Jemand die Mühe nehme, zu gehorchen. — In Valencia sind im Monat Januar drei neue Blätter erschienen: el Mole, welches in der Mundart jenes Landstriches geschrieben wird, el Pueblo (das Volk), und el Satanas (der Satan).

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. Man wird sich erinnern, daß der König der Niederlande von dem hiesigen Civil-Tribunal in contumaciam verurtheilt wurde, der Société générale (der ehemaligen Bank) eine Summe von 17,495,635 Fr. zu zahlen. Kraft dieses Urtheils hat nun die Bank ein dem Könige Wilhelm eigenthümlich zugehöriges Gebäude in Beschlag nehmen lassen, damit es zwangsweise verkauft werde. Die Prozeß-, Einregistrirungs-, Expeditions-Kosten rc. belaufen sich in dieser Sache schon auf 247,238 Fr. — In Folge einer Wette hat hier gestern die Harriet,“ ein dem Herrn Bauchau gehörendes Pferd, den Weg von hier nach Antwerpen in 1½ Stunden und 2 Minuten, also in einer Zeit zurückgelegt, die in der Regel auch die Lokomotive auf der Eisenbahn für diese Entfernung gebraucht.

Italien.

Rom, 4. Februar. Der Kardinal Lambruschini ist dieser Tage vom Lande in die Stadt zurückgekehrt und hat die Verwaltung seines Departements als Staats-Sekretär wieder übernommen, obgleich seine Gesundheit noch nicht ganz hergestellt ist, und die Aerzte ihm die größte Vorsicht empfehlen. — Nachdem die Stelle des Uditore generale della reverenda camera apostolica von den Monsignoren Mercy d'Argenteau Nuncius in München, und Amat di S. Filippo e Sorso, zuletzt Nuncius in Madrid, nicht angenommen worden, hat der heilige Vater diesen Posten dem Sekretär der Congregazione della disciplina ecclesiastica, Monsignore Carlo Acton, anvertraut. Dieser Prälat, in Neapel geboren, ist ein Enkel des in der Geschichte jenes Landes sehr bekannten Ministers des Königs Ferdinand I. — Vorgestern, als am Jahrestage der Thronbesteigung des gegenwärtigen Papstes, war feierlicher Gottesdienst in der St. Peterskirche, dem Don Miguel beiwohnte. Außer den gewöhnlichen Almosen, welche bei dieser Gelegenheit an die Armen vertheilt werden, hat der heilige Vater noch 12.000 Skudi angewiesen, um die für weniger als einen halben Skudo verpfändeten Gegenstände im Monte di Pieta den Eigenthümern unentgeldlich zurückzugeben. — Die Römer haben sich ruhig dem Verbot des Kardinals gefügt und halten sich schadlos mit Pasquillen und Satyren, woran es aber auch sonst hier bei keinem Anlaß fehlt. Der letzte Abend des Karnevals soll nun aber doch mit seinen Wachslichtern, Moccoli, gefeiert werden. Diese Nachricht wird im Publikum große Freude verbreiten, und es dürfte am Dienstag Abend auf dem Corso sehr lustig hergehen.

(Eisenbahnen.) Berlin, 15. Februar. Mit Bezugnahme auf die Königl. Kabinets-Ordre vom 29sten v. M. (s. unsre Ztg. Nr. 38) theilt Se. Excell. der Staats-Minister Rother dem Verwaltungsrathe der Rheinweserbahn-Gesellschaft mit, daß zwar die von den Elberfeld-Wittenschen Interessenten vorbereitete Eisenbahn-Anlage als ein abgesondertes Unternehmen nicht zur Ausführung gelange, bei dem namhaften Interesse jedoch, welches dieser Theil der Bahn für die Gewerbsamkeit der Stadt Elberfeld und Umgegend darbietet, auf dessen baldige Ausführung thunlichst Bedacht genommen und zu diesem Behufe eine Verständigung und Vereinbarung mit den Elberfeld-Wittenschen Interessenten versucht werde. Was die Eisenbahn-Anlage von Düsseldorf nach Elberfeld anlange, so habe des Königs Majestät, da die Rhein-Weser-Bahn nicht über Düsseldorf geführt werden soll und in der Sektion von Elberfeld nach dem Rhein nur noch auf einer gewissen Strecke mit jener Eisenbahn zusammentreffen könnte, nunmehr die Maaßgabe für wegfallend zu erklären geruhet, welche mit der vorläufig ertheilten Konzession für die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft nach Inhalt des Erlasses vom 19. Juni v. J. verbunden worden ist. Dabei haben jedoch Allerhöchstdieselben zugleich vorbehalten, daß für den Fall des Zusammentreffens beider Bahnen auf einer gewissen Strecke, die Beziehungen beider Gesellschaften von Seiten des Staats zu regeln seien, und daß alsdann namentlich der Rhein-Weser-Bahn-Gesellschaft die angemessene Benutzung der betreffenden Düsseldorf-Elberfelder Bahnstrecke nach der Bestimmung des Staats gewährt werden müsse. Dem auf diese Gesellschaft sich beziehenden Antrage des Verwaltungs-Rathes in der Vorstellung vom 30. September v. J. habe daher nicht stattgegeben werden können. In der Mittheilung wird der Verwaltungs-Rath eingeladen, bald anzuzeigen, welche Spurweite für die Rhein-Weser-Bahn beabsichtigt wird, indem es darauf ankomme, in Zeiten darauf Bedacht zu nehmen, daß bei den zwischen Berlin und dem Rhein zu errichtenden Eisenbahnen ein und dasselbe Geleise angenommen werde, und so namentlich zu ersehen, ob die Spurweite von 4¾ Fuß, welche für die Berlin-Potsdamer Bahn projektirt ist, mit derjenigen der Rhein-Weser-Bahn übereinstimme. — Düsseldorf, 10. Februar. So eben geht uns, aus offizieller Quelle, die höchst erfreuliche Nachricht zu, daß des Königs Majestät auf das Immediat-Gesuch des Verwaltungs-Raths der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn, mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29sten v. M. die unbedingte Konzession für die Eisenbahn zwischen Düsseldorf und Elberfeld zu ertheilen geruht haben, dergestalt, daß diese Eisenbahn, unabhängig von der Rhein-Weser-Bahn, als ein selbstständiges Unternehmen ausgeführt werden wird.

Berliner Branntwein-Preise,

vom 10. bis 16. Februar: das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 18 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 17 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffel-Branntwein 15 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 14 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Miszellen.

(Breslau.) Dlle. Mejo d. j., welche bereits in mehren Concerten Proben einer seltenen Coloraturen-Fertigkeit gegeben hat, betritt heute zum erstenmale als darstellende Sängerin die Bühne. Wir machen auf das einheimische Talent mit doppelter Freude aufmerksam.

(Eingesandt.) Der Pianofortefabrikant, Hr. H. P. Bessalié, welcher sich seit kurzem in Breslau aufhält, hat 13 Jahre der berühmten Streicherschen Fabrik in Wien als Ausarbeiter vorgestanden, und sind seine Instrumente den besten beizuzählen, welche in neuerer Zeit gebaut wurden. Sie zeichnen sich durch einen schönen kräftigen und dabei weichen gesangreichen Ton aus. Her Bessalié spart keine Kosten, um seinen Instrumenten die größte Dauerhaftigkeit zu geben. Das beste Holz, die vorzüglichsten Saiten, das beste Patentleder rc. verwendet er dazu, und es wäre zu wünschen, daß dieser eben so ausgezeichnete als anspruchslose Künstler sich der allgemeinen Theilnahme des Publikums recht bald erfreuen möge. Die hiesigen Tonkünstler haben seine Instrumente in Augenschein genommen, und Herrn Bessalié ihren ungetheilten Beifall zu erkennen gegeben.

— e.

(Berlin.) Nicht nur Lerchen, auch blaue Bachstelzen haben schon wieder sich eingefunden. Ein Pärchen davon zeigte sich bereits am 8ten d. an noch offenen Wassern in der Nähe des Erkners, jenseits Köpnick, mithin um fast 2 Monate früher als in der Regel. Der dasige Förster, Oberjäger D., war Willens, ein Exemplar davon zum Hersenden zu erlegen, als unerwartet der mitgeführte Hund einen, mehr glänzend schwarz- als braun umpelzten Fischotter aufstörte, der nun den Schuß empfing. Es war ein Thier von seltener Größe, 28 Pfd. schwer, dessen ungemein schöner Pelz mit 8 Rthlrn. bezahlt wurde. Immer für jeden Jäger ein angenehmer Schuß. Auch der bei Treptow am 20. d. erlegte Fischreiher hatte beim Erkner mehrmals sich sehen lassen, und eben auch am 20. fehlte ihn im Ueberziehen die Büchsenkugel des Försters. Unfehlbar derselbe Reiher, denn er zeigte fortan sich nicht mehr. Lerche, Bachstelze, Reiher rc. rc. gehören übrigens zu den Vögeln, die nicht eher verschwinden, als bis winterliche Tage die Nahrungsmittel versagen, nicht gar weit sich entfernen, und heimkehren, bietet die Natur von Neuem ihren Lebensbedarf. Anders verhält es sich mit Störchen, Schwalben, besonders Thurmschwalben u. s. w. Sehr geregelt ist bei diesen Abzug und Wiederkehr. Wahrscheinlich müssen sie während ihrer 7- bis 9monatlichen Abwesenheit besondere Zwecke der Natur in entfernten Weltgegenden erfüllen.

In der letzten Soirée des Herrn Musik-Direktors Möser kam eine Sinfonie des so talentvollen A. Hesse in Breslau zur Aufführung. Die Vorliebe dieses jungen Musikers für L. Spohr, ist denen, die viele seiner Werke kennen, nichts Neues mehr. Sie war auch in dieser Sinfonie zu erkennen, welche in Beziehung auf Instrumentation ganz dem genannten Vorbilde folgte, und auch in den Gedanken nähere und entferntere Anklänge an die Schöpfungen dieses Meisters hören ließ. Nichtsdestoweniger bleibt dem Komponisten auch eignes Verdienst genug, um auf ehrenvolle

Anerkennung Anspruch zu haben. Seine Arbeit ist klar disponirt, mit sicherer, ausgeschriebener Feder im Ganzen wie im Einzelnen behandelt, nicht arm an interessanten melodischen, harmonischen und rhythmischen Zügen, und durchweg dem Ohr durch die schöne, wohl erwogene, niemals überladene Instrumentirung wohlthätig. Das selbstständigste Talent verräth sich unsers Erachtens im Adagio und Finale.

(Königsberg in Pr.) Am 13. d. M. Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Bewohner dieser Stadt durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. Es wurde indessen bald entdeckt, daß ein starkes Nordlicht, welches gegen Osten hin aufging und sich dann ganz nach Norden zog, die Feuerwächter getäuscht hatte. (S. unten den Artikel: Nordlicht.)

In Leiwen (im Landkreise Trier) wurden in der Nacht vom 25sten auf den 26sten Januar zwischen 12 und 1 Uhr zwei gegen einander stehende Feuersäulen am Horizont wahrgenommen. Dieselben verbreiteten ein solches Licht, daß beim Wiederschein gegen Gebäude man diese letzteren in vollen Flammen zu sehen vermeinte; zuweilen sprüheten sie auch, als ob sie Blitze schleuderten. Die Erscheinung dauerte etwa eine halbe Stunde. Es verdient bemerkt zu werden, daß, öffentlichen Blättern zufolge, gerade in derselben Nacht an anderen Orten bedeutende Erdbeben verspürt worden sind.

(Neuigkeiten aus London.) Bei dem jährlichen großen Musikfeste, welches diesmal zu Birmingham stattfinden wird, soll unter Anderem Felix Mendelssohn's Oratorium „Paulus" unter persönlicher Leitung des Komponisten aufgeführt werden. Wie sehr übrigens der Geschmack für Kirchenmusik bei uns im Abnehmen ist, beweist der Umstand, das dieses Jahr zum erstenmale seit langer Zeit während der Fastenzeit kein Oratorium hier ausgeführt wurde. Vor 40 Jahren wurde in der Fastenzeit in allen Theatern solche Musik aufgeführt. — Nach dem Morning-Herald hat sich eine Luftschifffahrts-Gesellschaft gebildet, deren Stifter vorhaben, den größten Ballon zu verfertigen, der je gesehen worden, und zwar behufs geographischer Untersuchungen und anderer wissenschaftlicher Versuche. Der erste Ausflug soll in Afrika stattfinden. — Die Anwendung von brennendem Gas zum Heizen ist hier schon sehr verbreitet. Neuerdings ist diese Einrichtung in mehren Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden eingeführt worden. — Der Violin-Virtuos Cervetto ist am 5ten d., 90 Jahr alt, gestorben. Sein Vater war schon Orchester-Direktor zu Garricks Zeit.

(Wien.) Die Preußische Staats-Zeitung meldet: Der hiesige Opern- und erste Deutsche Tenor-Sänger Wild ist in St. Petersburg engagirt worden. (?)

Das Nordlicht am 18. Februar 1837.

Als Ref. gestern Abend erst um 8 Uhr 40 Min. mittl. Bresl. Zeit die Erscheinung erblickte, reichte der Bogen des Nordlichtes bis zum Polarsterne. Die beiden Schenkel bis zum Horizonte herab waren merklich weniger gekrümmt und streiften nordöstlich mit dem äußern Rande bis an Benetnasch und Mizar im großen Bären, und nordwestlich bis an δ in der Cassiopeja. Das ganze Sternbild des kleinen Bären und die Hälfte der Cassiopeja standen in dem Bogen des Nordlichtes selbst, welcher in schönem Purpurlichte erglänzte, und scheinbar eine Breite von 12 bis 15 Grad einnahm. Während Vorkehrungen getroffen werden sollten, um die Auseinanderstellung der Bogenschenkel am Horizonte zu messen, veränderte sich schon um 8 Uhr 47 Min. plötzlich die Scene: der Himmel wurde mit dünnem Nebelgewölk bedeckt, der hohe rothe Bogen verschwand, und statt dessen zeigte sich kaum halb so hoch, aber ebenfalls wie jener mit dem höchsten Punkte im magnetischen Meridian, und von eben der Amplitude am Horizonte, ein grauer mehr oder weniger dunkeler, etwa nur 4 bis 5 Grad breiter Bogen, wie von grauem Gewölk, der an manchen Stellen der Länge nach in mehre Streifen getheilt erschien. Unter dem Bogen bis zum Horizonte war der Himmel noch röthlich gefärbt. Dies Roth wurde um 8 Uhr 49 Min. auf ein Mal wieder etwas deutlicher, und zugleich leuchteten gesonderte Nebelwolken-Massen, da wo früher der oberste Bogen gestanden hatte, mit rothem Lichte auf, was aber nur kurze Zeit dauerte. Der Himmel wurde immer nebliger und immer gleichförmiger, aber fortwährend noch mit röthlichem Anfluge bis zum Zenith.

Um 9 Uhr 3 Min. erblickte man niedrig am Horizonte eine graue Wolkenschicht, welche vom magnetischen Meridian durch Nord bis Nordost reichte.

Binnen 3 Minuten war diese Wolkenschicht auch schon wieder verschwunden, und die bisher etwas röthliche Färbung des nördlichen Himmels in eine gelbliche übergegangen.

Um 9 Uhr 11 Min. senkte sich ein Nebel herab, durch welchen noch bis 9 Uhr 14 Min. eine röthliche Färbung durchleuchtete. In kurzer Zeit aber verdichtete dieser sich so, daß nichts mehr wahrgenommen werden konnte.

Vielleicht hätte man ohne die Anwesenheit des hellen Lichtes, welches der schon beinahe volle Mond verbreitete, länger die Erscheinung auch durch den Nebel noch wahrnehmen können, wie sie denn überhaupt ohne den Mondschein sich noch viel prachtvoller dargestellt haben würde.

Bemerkenswerth ist besonders die abermalige rothe Färbung des Nordlichtes, welche nach Bessels Bemerkung im Norden, wo Nordlichter und in verschiedener Färbung häufig sind, so selten vorkömmt, daß das Volk allerlei Aberglauben daran knüpft. Der überraschend schnelle Wechsel in allen Erscheinungen, und die einer Wolkenformation zu ähnlichen beiden grauen Schichten oder Bogen scheinen beinahe auf eine nicht gar zu hohe Region dieses Nordlichtes hinzudeuten.

Die Magnetnadel hatte gestern am 18ten, weder um 8 Uhr Morgens noch um 1 U. Nachmittags irgend eine bemerkenswerthe Bewegung gezeigt.

Um 8 Uhr 52 Min. Abends erwies die Magnetnadel sich zwar etwas unruhig, aber doch nicht in gerade außerordentlichen Bewegungen. Die stärkste Variation derselben betrug erst später zwischen 10 Uhr 7 Min. und 10 Uhr 10 Min., also in 3 Minuten 30,3 Scalentheile, d. i. 10,3 Bogenminuten.

Der dichte Nebel wurde schon den Tag über durch das fortwährende Fallen des Barometers angedeutet, und ward leider in der Nacht auch die Ursache, daß die schöne und merkwürdige Bedeckung des Mars vom Monde nur unvollkommen beobachtet werden konnte.

Die Beobachtung des Eintritts war wegen vorüberziehender Nebelwolken sehr unsicher. Beim Austritte zeigte Mond und Mars sich erst auf Augenblicke deutlich, als jener bereits erfolgt war.

In rückgängiger Bewegung (von Ost nach West) geht Mars dem Jupiter am 5. März etwa $3\frac{1}{4}$ Grad nordwärts vorüber, beginnt dann immer mehr zu zögern, kehrt am 19. März wieder um, so daß er am 23. März dem Jupiter abermals in einer scheinbaren Entfernung von $2\frac{1}{2}$ Grad nördlich vorbeigeht. Breslau den 19. Februar 1837.

v. B.

N. S. Ein anderer Beobachter sah etwa um $8\frac{1}{2}$ Uhr erst in Westen eine Lichtsäule emporsteigen, später ostwärts eine zweite, und dann erst den Bogen sich darüber wölben.

Theater.

Die Freunde des recitirenden Drama's, deren Zahl seit der Großväter Tagen bis auf heute in Breslau nie klein war, werden jetzt von der Bühnen-Direktion äußerst stiefmütterlich bedacht. Wir leben in den letzten Tagen des Februars und haben an Neuigkeiten in den verschiedenen Gattungen des Schauspieles in diesem Jahre nur die Bagatellen am Neujahrs-Tage, den unbedeutenden „Reisewagen des Emigranten," „die Liebe im Eckhause" und vorgestern „die Herrin von der Else gesehen. Dies ist ein Verfahren, welches weder durch die wohl nur scheinbare Opern-Wuth der Gegenwart, noch durch den Einfluß der Grippe auf einzelne Mitglieder des ungemein zahlreichen Personales gerechtfertigt wird. Wie kann man die Wünsche eines Publikums, das in den letzten Jahren unermüdlich im Besuche des Theaters gewesen ist, sobald irgend eine Veranlassung Neues zu schauen geboten wurde, in der Erndtezeit der Schauspiel-Unternehmer, der Winter-Saison, so wenig berücksichtigen?! Die interessantesten Gastspiele im Sommer haben nur durch die Gäste Reiz, da sie größtentheils hundertmal gesehene Paraderollen auf das Repertoir bringen. Im Winter wollen wir neue Sachen sehen. Das neue Lustspiel von L. Blum „die Herrin von der Else" bewährte den bühnenkundigen Dichter, der in der neuesten Zeit mit so vielen effektvollen Stücken die deutschen Theater bereichert hat, daß er wohl auf billige Schonung der Kritik für seine schwächeren Arbeiten Anspruch machen kann. Diese möge ihm heut möglichst werden. Das Stück ist sehr frei nach einer der vielen glücklichen Ideen des Britten Sheridan bearbeitet. Helene, die Hauptfigur des Stückes, ist eine dankbare Rolle. Ein heitres, unbefangenes Landmädchen, lebt Helene unter ihren Blumen und Blüthen, den Jüngling ihrer Liebe im treuen Herzen. Ihr Schicksal führt sie in die Residenz, die Wogen und Freuden der großen Welt stürmen auf sie ein; ihr Sinn bleibt unverdorben, aber ihr äußeres Wesen verliert den Zauber kindlicher Natur. Von rauschenden Genüssen geblendet verhallt die Stimme des geliebten Mannes an ihrem Ohre, der sie zürnend verläßt. In den letzten Akten finden wir sie als Braut eines hirn- und herzlosen Weltmannes, der ihr zufällig in den Weg gelaufen und den sie nur aus Aerger über das Betragen ihres Jugendgeliebten, von dem sie sich verschmäht glaubt, wählt. Der Tag der Verbindung, der sie auf immer von allen früheren Verhältnissen scheiden soll, rückt heran und mit seinem Nahen mahnt die nie erloschene erste Liebe immer lauter in Helenens Brust. Da naht sich ihr Gustav, der verloren geglaubte Freund, unter einer Maske und alle schalen Rücksichten hinter sich werfend, erklärt die Herrin von der Else den mittellosen Jüngling öffentlich für ihren Gemahl. Diese poetische, aber verbrauchte Idee, vom „alten Lottchen am Hofe" in unzähligen Variationen auf der Bühne gesehen, ist vom Blum sehr zeitgemäß aber zu langweilig und unzusammenhängend behandelt worden. Hätte das Stück statt der fünf, nur drei Akte, so würden viele Breiten vermieden worden sein. Ergötzliche Episoden sind die beiden Dandy's, Graf Strahlen und Herr v. Korn, deren Scene im dritten Akte das beste am ganzen Stücke ist, sowie Caroline und Domine (nicht Domin, wie alle Darstellenden aussprachen.) Wie kann man aber einen deutschen Studio gar so jungenhaft auf die Bühne bringen! Auf den Brettern dürfen die lächerlichen Seiten aller Stände witzig gegeißelt werden, aber Alles muß seine Art und Wahrscheinlichkeit haben. Die Aufführung trug das Gepräge einer ersten General-Probe auf die unverkennbarste Weise an sich, ich will daher, bevor ich über dieselbe spreche, eine Wiederholung abwarten, und für heute nur andeuten, daß der bevorstehende Abgang der Mad. Dessoir der empfindlichste Verlust ist, den unsere Bühne seit vielen Jahren erlitten.

Sintram.

18. — 19. Februar.	Barometer Z. L.	Thermometer. innere s.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,93	+ 2, 8	+ 1, 3	+ 0, 9	NO. 3°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 9,43	+ 1, 9	+ 0, 2	— 0, 4	SO. 18°	kleine Wolken
= 9 =	27″ 9,52	+ 2, 6	+ 1, 4	+ 0, 6	SW. 34°	Federgewölk
Mtg. 12 =	27″ 9.20	+ 3, 9	+ 3, 2	+ 1, 6	NO. 35°	Wölkchen
Nm. 3 =	27″ 8,65	+ 4, 6	+ 4, 4	+ 2, 9	OSO. 0°	= =

Minimum + 0, 2 Maximum + 4, 8 (Temperatur.) Oder + 0, 0

19. — 20. Februar.	Barometer Z. L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 7, 73	+ 3, 0	+ 1, 4	+ 0, 6	SW. 25°	überwölkt
Morg. 6 U.	27″ 4, 93	+ 2, 6	+ 1, 6	+ 0, 8	S. 41°	dickes Gewölk
= 9 U.	27′ 3, 85	+ 2, 8	+ 2, 5	+ 1, 4	SO. 38°	überzogen
Mtg. 12 U.	27„ 3, 36	+ 2, 8	+ 2, 8	+ 1, 8	N. 54°	dickes Gewölk
Nm. 3 U.	27„ 3, 19	+ 3, 2	+ 3, 4	+ 2, 2	N. 35°	überzogen

Minimum — 1, 4 Maximum + 4, 4 Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 44 der Breslauer Zeitung.

Dienstag, den 21. Februar 1837.

Theater = Nachricht.

Dienstag den 21. Februar, neu einstudirt: die schöne Müllerin, komisches Singspiel in 2 Aufzügen, die Musik ist von Paisiello. Röschen, Dem. Fanny Mejo, als erster theatralischer Versuch.

Gewerbeverein.

Abtheilung für thierische Stoffe: Mittwoch den 22. Februar, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Freitag den 24. Februar 1837:
Zweites Concert
des akademischen Musik-Vereins.
Die Direction.
E. Tauwitz. A. Schoedon.
E. Schoenborn.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung zeigen, mit der ergebenen Bitte ihrer werthen Erinnerung, entfernten Verwandten und Freunden gehorsamst an:

Hohenfriedeberg, den 16. Februar 1837.

Adelheide Schneider, geb. Elsner.
Ferdinand Schneider, Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

Entbindungs = Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem muntern Knaben, zeigt seinen geschätzten Anverwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 20. Februar 1837.

C. F. Gerhard.

Todes = Anzeige.

Sanft entschlief gestern früh um 7½ Uhr unser theurer Vater und Schwager, der geheime Justiz-Rath und Direktor des Revisions-Kollegii für Schlesien, Johann August Wentzel, im 69sten Jahre eines Lebens, das unablässig dem Wirken für das Gute, Schöne und Rechte gewidmet war.

Breslau, den 18. Februar 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes = Anzeige.

Das am 16ten Februar c. an Altersschwäche erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des pensionirten Königl. Konsistorial = Sekretairs, Hofrath Burkhart, in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren 2 Monaten 16 Tagen, zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst an:

Breslau, den 20. Februar 1837.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jatrologiae Silesiae

specimen primum exhibens brevissimam medicorum Silesiacorum notitiam cui Catalogus medicorum Silesiae, recentiorum eorumque celebriorum adjectus est prodromus

edidit

A. G. E. T. Henschel,

med. et. chir. Doctor et univ. Vratislaviensis Prof. publ. ordin.

5 Bog. gr. 4. Preis 16 gGr.

Roderich,

der letzte König der Westgothen.

Historisches Drama in 5 Aufzügen
von
Wenzeslaw Bielawski.

4 Bogen gr. 8. Preis 12 gGr.

Dieses dramatische Gemälde führt dem Leser eine Geschichtsperiode (die Eroberung Spaniens durch die Araber) vor, welche für jeden Historiker von großem Interesse sein möchte, da der Verfasser aus zum Theil noch ganz unbekannten Quellen schöpfte.

M. Friedländer
in Breslau.

Beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17:

☞ Zu Siebmacher's

Wappenbuch. 12 Supplementbde. f. 14 Rtlr.

Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau ist wieder vorräthig:

Leitfaden für den Unterricht in der Geschichte des Preußischen Vaterlandes. (Nebst einer Einleitung in die Geschichte überhaupt.) Für Volksschulen. Von **M. Rauche**, Rektor der höheren Bürgerschule zu Jauer. Preis geheftet 4 Sgr. 6 Pf.

Danksagung.

Das Unglück, welches unsere hiesige Kirche am 2ten Mai v. J. durch einen Blitzstrahl betroffen, hat auch auswärtig die Theilnahme und thätige Hülfe wahrer Menschenfreunde erweckt. Einen recht erfreulichen Beweis hiervon haben wir von der Stadt Militsch und deren Umgegend erhalten. Nur geleitet von den Gefühlen ächter Menschenliebe, hat der dasige Herr Kantor und Schulkollege Guhr, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, durch milde Beiträge seiner hohen Gönner und Freunde uns eine fehlende Orgel verschafft. Welch einen wesentlichen Dienst eine Orgel bei dem erbaulichen Gottesdienste leistet, ist jedem wahren Christen bekannt. Ende September v. J. ergriff Herr Guhr den glücklichen Zufall, daß in Freihahn ein Positiv mit sechs Stimmen im Manual und zwei im Pedal, zu verkaufen ging, welches der dortigen resp. Kirchengemeinde neun Jahr hindurch Dienste geleistet und derselben 150 Rthlr. gekostet hatte. Durch Herrn Kantor Guhrs Vorstellungen bewogen und in dankbarer Erinnerung für dessen thätige Hülfe bei dem vor 10 Jahren die Stadt Freyhahn betroffenen Brandunglücke, ließ das dortige Wohllöbliche Kirchen-Kollegium demselben das genannte Positiv für dreißig Rthlr. gefälligst ab. Herr Kantor Guhr zahlte diese Summe sogleich aus eigenen Mitteln einstweilen baar aus und sendete uns die Orgel mit einem umsichtsvollen Manne, der sie aufsetzte und reparirte. Eine große Freude ward allen Bewohnern Medzibors durch die unerwartete Erscheinung dieser Orgel bereitet. —

Da uns nun ein Original-Verzeichniß der im November u. Dezember v. J. durch Hrn. ꝛc. Guhr in Militsch selbst und der ganzen Umgegend gesammelten milden Beiträge mit der Summe von drei und dreißig Rthlr. funfzehn Sgr. vorgelegt worden ist, so entledigen wir uns hierbei zugleich der angenehmen Pflicht der aufrichtigsten und herzlichsten Dankbarkeit. Wir wissen zwar wohl, daß der beste Lohn jeder guten That in ihr selbst liegt, doch werden wir diesen Beweis thätiger Hülfe nie vergessen und nie aufhören, Gott zu bitten, daß er allen diesen hochherzigen Menschenfreunden, die sich hierbei thätig bezeigten, die Gabe der Milde reichlich vergelte, ähnliche Gefahren gnädig von ihnen abwende, sie durch Freuden theilnehmender Liebe segne, und durch ihr edles Beispiel auch Andere zu gleichen Gesinnungen erwecke. Ganz besonders bleiben wir aber Herrn Kantor Guhr, der seine Feder und Wirksamkeit uns so liebevoll zuwendete, in steter Dankergebenheit verpflichtet.

Medzibor, den 16. Februar 1837.

Das Kirchen-Kollegium. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden alle diejenigen, welche an die Posten sub Rub. III. Nr. 2 und 3, im Betrage von 500 Rthlr. und resp. 1500 Rthlr., eingetragen zufolge Hypothekenscheins vom 23. März 1822 auf dem Grundstücke des Erbsaß Johann Friedr. Kosel sub Nr. 27 auf dem Stadtgut Elbing hierselbst für den Erbsaß Joh. Heinrich Bachmann zufolge Dekrets vom 23sten März 1822 und auf Grund des Kaufkontrakts vom 21sten Februar ej. a. und resp. an das darüber ausgestellte Hypotheken = Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung derselben auf

den 23. Juni 1837
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt = Gerichts = Rath Lühe in unserm Parteienzimmer Nr. 1 angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die obengedachten beiden Posten und das verpfändete Grundstück selbst werden präkludirt, das Instrument selbst aber für amortisirt erklärt und resp. ein neues ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 8. Februar 1837.

Königl. Preuß. Stadt = Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Vor dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7, Titel 50, Theil 1 der Allgemeinen Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der verw. verstorbenen Branntweinbrenner Elisabeth Babisch, zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der, von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 24. Februar 1837.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Holzverkauf.

Es sollen Donnerstag den 23. Februar d. J. Nachmittag um 2 Uhr, mehrere Haufen altes Bauholz von dem Belage der Sandbrücke zur Stelle an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 18. Febr. 1837.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Oeffentliche Vorladung.

In der Vorstadt von Neustadt in Oberschlesien sind in der Nacht vom 1. zum 2. Februar d. J. 7 Ctr. 10 Pfd. Wein in 31 Gebinden, auf 2 einspännigen Schlitten verladen, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen u. angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, vom 24sten d. Mts. gerechnet, und spätestens am 13. April dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt O/S. zu melden, ihre Eigenthumsansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 10. Februar 1837.

Der Geheime Ober = Finanz = Rath und Provinzial-Steuer = Direktor
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer Herr Major von Hochberg auf Burg Waldstein bei Rückers, welcher früher in seinem Walde an der Weistritz und namentlich an der Grenzwiese des Bauer Klatte aus Hartau eine Brettschneidemühle und Wasserleitung anzulegen beabsichtigte, ist jetzt Willens, diese Anlage an einem andern Ort und zwar in der Nähe der neuerbauten Glashütte am linken Ufer der Weistritz und auf der von dem Schuhmacher Tautz aus Rückers eingetauschten Wiese anzulegen und damit zugleich eine Glasschleifmühle und eine Kiesstampfe zu verbinden und diese beiden Werke durch ein zweites oberschlägiges Wasserrad in Betrieb setzen zu lassen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28 Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz den 6. Februar 1837.

Königliches Landräthliches Amt.

Edictal = Citation.

I. Nachstehende Verschollene:

1. der Johann Friedrich Roth, welcher im Jahre 1806 nach Hussinetz zu einem Glaser geschickt worden,
2. der Sattlergeselle Karl Valentin Greulich aus Wansen, welcher zuletzt im Jahre 1815 in Engeln bei Magdeburg als Sattler gearbeitet,
3. der Karl Joseph Lehmann aus Deutschlauden, welcher zuletzt ums Jahr 1806 aus Prag geschrieben, und bei dem 22sten österreichischen Linien=Infanterie=Regimente als Unteroffizier gestanden haben soll,
4. der Anton Lehmann aus Deutschlauden, welcher ums Jahr 1811 als Schuhmachergeselle ausgewandert ist,
5. der Augustin Döring aus Deutschlauden, welcher im Jahre 1806 beim Ochsenhüten von dort entwichen ist,
6. der Schneider Johann Gottfried Hagedorn, welcher zuletzt in Spanien unter den Braunschweigschen Jägern gestanden haben soll,
7. der Gottfried Hartmann, welcher in Breslau verheirathet gewesen, sich jedoch von dort entfernt hat,
8. der Samuel Wilhelm Ludwig Meiner, welcher als Kompagnie=Chirurgus in Neisse gestanden und dort verschwunden,

und von deren Aller Leben und Aufenthalte innerhalb der gesetzlichen Zeit nichts zu ermitteln gewesen;

II. Die unbekannten Erben des Nachlasses:

a. des Inliegers Gottfried Hartmann zu Jelline,
b. der zu Breslau verstorbenen Johanna Dorothea Stancke und des Gottlieb Berthold Siegfried Stancke,
c. der zu Ober=Podiebradt verstorbenen Anna Rosina Klenner,

so wie die etwa unbekannten Erben und Erbnehmer der Verschollenen, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den

14. December 1837, Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Land= und Stadtgerichts=Assessor Hopff auf hiesigem Gerichte anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Verschollenen werden für todt erklärt und ihr Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet, die Nachlasse aber, zu denen sich keine Erben melden, dem Königl. Fiskus als ein herrenloses Gut zugesprochen werden.

Strehlen, den 30. November 1836.

Königliches Land= und Stadt=Gericht und Gerichts=Amt Deutschlauden.

Bekanntmachung wegen Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Louise Charlotte Wilhelmine geb. Wolf, verehel. Müller Neumann zu Stabelwitz, hat bei ihrer erlangten Volljährigkeit die zu Stabelwitz zwischen Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Neumarkt, den 11. Februar 1837.

Gerichts=Amt über Stabelwitz.

Bekanntmachung.

Rosenberg, den 7. Februar 1837.

Das Dominium Alt=Rosenberg, hiesigen Kreises, beabsichtigt eine größere Spannung des sogenannten kleinen Cyranken=Teiches daselbst, um hierdurch das nöthige Druckwasser zu einem an diesem Teiche neu zu erbauenden Frischfeuer zu erhalten, welches durch zwei oberschlägige Räder betrieben werden soll.

In Folge Edikts vom 28. Oktober 1810 § 7. wird diese beabsichtigte neue Anlage hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen dieselbe rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, solche innerhalb 8 Wochen Präklusiv=Frist bei dem unterzeichneten Amte anzubringen haben, widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Konzession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Königl. Landräthliches Amt.

v. Taubadel.

Zum Bau von Pontons bedarf die Königliche 6te Pionier=Abtheilung zu Neisse die unten näher bezeichneten Hölzer, für deren Lieferung ein Lizitationstermin auf den 4ten k. M. früh um 9 Uhr, in dem Büreau genannter Abtheilung (Zollstraße Nr. 92) festgesetzt worden ist.

Kautionsfähige Lieferungslustige wollen sich daher an gedachtem Termine daselbst einfinden.

Die näheren Bedingungen sind sowohl im Büreau der Königlichen 2ten Pionier=Inspektion zu Breslau (Nikolai=Vorstadt grüne Eiche), als auch im Büreau der 6ten Pionier=Abtheilung einzusehen.

I. Kiefernholz.

1) 33 St. Bretter 24′ lang 1½″ stark 10″ breit.
2) 14 — 24′ 1½″ 12″
3) 26 — 24′ 1¼″ 11½″
4) 26 — 24′ 1″ 11½″

II. Eichenholz.

1) 12 Stück Schiffshölzer 3′ lang, 7″ und 9″ stark, nach einer dazu zu gebenden Chablone gekrümmt.
2) 36 Stück Kniee, 5″ breit, die Schenkel 2′ 6″ lang, der Winkel etwa 108 Grad.
3) 48 Stück Kniee 5½″ breit, die Schenkel resp. 2′ 6″ und 3′ 6″ lang, der Winkel ebenfalls 108 Grad.
4) 6 Stück Kniee 7″ breit, die Schenkel resp. 1′ 8″ und 1′ lang, der Winkel etwa 127 Grad.
5) 14 Stück Latten, 24′ lang, 3½″ breit, 2½″ stark, in 3 Stücken zu liefern, wovon eins 12′ lang und ganz gerade, 2 Stück jedes 6′ lang, krumm, nach einer zu gebenden Chablone.
6) 14 Stück Latten, 24′ lang, 4″ breit, 2¾″ stark.
7) 14 Stk. Latten, 24′ lang, 2¼″ breit, 2″ stark.
8) 48 Fuß Stollen, 3½ Qudr.″ stark, in beliebigen durch 4 theilbaren Längen.
9) 40 Fuß Bohlen, 10″ breit, 4″ stark, in Stükken von 6′ 8″ Länge.

Neisse, den 10. Februar 1837.

Die 6te Pionier=Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft der Kinder der verstorbenen Gutspächter Böhmeschen Eheleute ist nicht Willens, die Pacht der zum Gräflich v. Sandreczkyschen Majorat gehörigen Güter Lauterbach und Nieder=Panthenau, Reichenbacher Kreises, für ihre Rechnung fortzusetzen, sondern beabsichtigt, ihre Rechte aus dem diesfälligen Pachtvertrage gegen eine angemessene Entschädigung für Super=Inventarium und Verbesserungen, einem Dritten abzutreten.

Die Pacht dauert vertragsmäßig noch bis Johannis 1843, der in halbjährigen Raten im Voraus zu zahlende Pachtzins beträgt jährlich 2825 Rthlr. und die Kaution 2100 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen.

Der Pachtvertrag kann in hiesiger Gerichts=Registratur, so wie beim Wirthschafts=Amte in Lauterbach eingesehen werden; Letzteres ist auch angewiesen, nähere Auskunft über die Güter zu ertheilen, und deren Besichtigung zu gestatten.

Wer geneigt und mit Mitteln versehen ist, die Rechte der Böhmeschen Vormundschaft auf Fortsetzung jenes Pachtverhältnisses zu erwerben, wolle sich beim unterzeichneten Gericht melden, und in dem auf

den 7ten März d. J. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Lauterbach

angesetzten Termine zur Unterhandlung und nach Befinden zum sofortigen Abschluß des Cessions=Vertrags erscheinen.

Langenbielau den 22. Januar 1837.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial=Gericht der Langenbielauer Majorats=Güter.

Heege. Rosemann.

Oeffentlicher Verkauf und Aufgebot.

Das Benedikt Bürgelsche Bauergut sub Nr. 28. in Albendorf, ortsgerichtlich auf 2008 Rthlr. tarirt, wird im Wege der erbschaftlichen Auseinandersetzung subhastirt. Zu diesem Zweck haben wir einen Lizitationstermin auf den 28sten April Nachmittags um 3 Uhr an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumt, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen sind. Zugleich werden die etwanigen unbekannten Nachlaßgläubiger des Bauer Benedikt Bürgel hierdurch zu obigem Termine zur Anmeldung und zum Nachweise ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfalle mit ihren Ansprüchen an den Gesammt=Nachlaß präkludirt, und nur an das, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleibt, werden verwiesen werden. Auch werden alle die, welche als Inhaber, Cessionarien, Erben und sonst an die sub Nr. 7 Rubr. III. des Hypotheken=Folio von Nr. 28 zu Albendorf für die Ignatz Bürgelsche Waisen=Kasse von dort haftenden, später der verehl. Häusler Raabe geborne Bürgel, überwiesenen 12 Thlr. schles., und das darüber am 18. Juni und 1. Oktober 1806 ausgestellte Instrument einen Anspruch haben, zur Geltendmachung desselben ebenfalls zu obigen Terminen unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfalle präkludirt und ihnen ewiges Stillschweigen auferlegt, die Post aber im Hypothekenbuche gelöscht und das Instrument amortisirt werden wird.

Schömberg, den 5. Januar 1837.

Königliches Land= und Stadtgericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Karoline Mathilde Auguste, verehelichte Schneider Lassner geb. Drescher und deren Ehemann zu Queitsch, die am letzteren Orte statutarisch unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 12. Februar 1837.

Das Gräflich Haßlingen=Schickfußsche Gerichts=Amt der Güter Queitsch, Altenburg und Floriansdorf.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Anna Rosina, verehelichte Inwohner Keller geb. Lehmann und deren Ehemann zu Kleinlauden, die, am letztern Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 2. Februar 1837.

Das Gerichts=Amt Kleinlauden und Schweinbraten.

Verpachtung.

Das zur Herrschaft Heinrichau, Münsterberger Kreises, gehörige Brau=Urbar, soll künftige Johanni anderweit auf 3 Jahre in Pacht ausgethan werden. Hierzu ist als terminus licitationis der 8te März c. a. früh um 9 Uhr in der Wirthschafts=Kanzlei zu Heinrichau anberaumt, mit dem Bemerken, daß daselbst die festgesetzten Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Heinrichau, den 16. Februar 1837.

Das Königlich Niederländische Wirthschafts=Amt.

1850 Merinos,

worunter 150 Stück junge Stähre,
800 = Mutterschaafe von 2 bis 5 Jahren und
900 = 2, 3 und 4jährige Schöpse,

groß, reichwollig, wohl genährt und gesund, biete ich aus meinen hinlänglich bekannten Schaafheerden zum Verkauf an.

Pischkowitz bei Glatz, am 10. Febr. 1837.

Friedrich Freiherr v. Falkenhausen, Königl. Obrist=Lieutenant.

Verdingung von Baumaterialien.

Die Lieferung von

a) 150 Klaftern à 108 Kubikfuß guter lagerhafter Bruchsteine,
b) 1300 Scheffel frisch gebranntem Kalk,
c) 70 Quadratruthen Schieferdach, mit Schiefer aus Hennersdorf bei Neustadt in Oberschlesien, und
d) einer bedeutenden, hier nicht zu specificirenden Quantität Kiefern= und Fichten=Bauholz, Bohlen, Bretter 2c.,

soll vorbehaltlich der Genehmigung des Hochlöblichen Allgemeinen Krieges=Departements zu dem Bau eines für das 6te Armee=Korps bestimmten Ponton=Wagenhauses, an den Mindestfordernden incl. Material= und Fuhrlohn bis zur Baustelle verdungen werden. Hierzu ist ein Termin am Sonnabend den 18ten März 1837, Vormittag um 9 Uhr,

in dem Königlichen Fortifikations=Büreau hieselbst anberaumt, zu welchem Lieferungslustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die bezüglichen Lizitations=Bedingungen täglich in dem gedachten Geschäftslokal eingesehn, Nachgebote jedoch nicht angenommen werden können. Bis zum Eingang der höheren Genehmigung bleiben die Lizitanten an ihre Gebote gebunden. Auch haben selbige sich im Termin über ihre Kautionsfähigkeit auszuweisen, da 25 pCt. jedes Entreprise=Quantums in guten kursirenden Staatspapieren oder Pfandbriefen als Kaution deponirt werden müssen.

Neisse, den 16. Febr. 1837.

von Rosenberg, Hauptmann und Ingenieur vom Platz.

Meine Pensionsanstalt für israelitische Jugend, die durch achtzehnjährige Leistungen hinlänglich accreditirt ist, wird auf bekannte Weise von mir fortgesetzt. Breslau, den 22. Februar 1837.

Hiller, öffentlicher Lehrer.

Grassaamen-Verkauf in Camenz.

Die hiesige Wirthschaft beginnt anjetzt wieder den Verkauf ihrer von frischer Erndte gewonnenen Grassämereien. Des allgemeinen guten Zwecks wegen, geht der meiste Verkauf wieder auf bereits gemischte Grassämereien heraus und zwar zu den verschiedenen landwirthschaftlichen Zwecken des Wiesen- und Weiden-Anbaues, als Zumischung in anzulegende ein und mehrjährige Kleefelder, ferner zu Grasgärten- und Boulingrins-Anlagen; indeß werden, von den weiter unten bezeichneten Gräsern, auch einzelne Sorten abgelassen. Alle übrigen Gräser können, des Bedarfs der gemischten Sämereien wegen, einzeln nicht verkauft werden.

Für die gemischten Grassämereien wird der Preis des preußischen Pfundes auf 5 Sgr. festgestellt, wenn indeß eine Mischung verlangt werden möchte, worin das Honiggras, die weiche Trespe und Rasenschmiele den Hauptbestandtheil ausmachen sollen, dann wird in diesem Falle, selbst bis 4 Sgr. pro Pfund heruntergegangen.

Die einzelnen, jedoch nicht unter 5 Pfd. abzulassenden Gräser und deren Preise sind folgende:

Wiesenfuchsschwanz (**Alopecurus pratensis**) 5 Sgr.
Gemeiner Windhalm (**Agrostis vulguris cum var.**) 5 Sgr.
Honiggras (**Holcus lanatus**) 4 Sgr.
Rasenschmiele (**Aira cespitosa**) 3 Sgr.
Rauhes Wiesen-Vieh-Gras (**Poa trivialis**) 8 Sgr.
Glattes Wiesen-Vieh-Gras (**Poa pratensis**) 8 Sgr.
Kammgras (**Cynohurus cristatus**) $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Schaafschwingel (**Festuca ovina**) 5 Sgr.
Wiesenschwingel (**Festuca pratensis**) 5 Sgr.
Rother Schwingel (**Festuca rubra**) 4 Sgr.
Weiche Trespe (**Bromus mollis**) 3 Sgr.
Englisches Raygras (**Lolium perenne**) 5 Sgr.

Bei centnerweiser Abnahme dieser einzelnen Gräser wird noch ein verhältnißmäßiger Erlaß bewilliget.

Die Emballage muß besonders vergütet werden, wird hier aber nur nach den Selbstkosten berechnet.

Damit ein Jeder bei der Wahl der gemischten Gräser gerade die für seinen Zweck und seine Lokalität passendste Sorte erhalten könne, ist durchaus erforderlich, eine genaue Bezeichnung des Zwecks und der Lokalität, wozu und worauf der Saamen verwendet werden soll, zu geben, und wird besonders dieserwegen bei Bestellung von Saamen darum dringend ersucht. Es reicht durchaus nicht aus, bloß eine Allgemeinheit z. B. Gräser für Pferde, Rindvieh oder Schaafvieh, trockenes oder nasses Lokale zu bezeichnen, sondern es muß, soll das Bestmöglichste und Paßlichste zur Auswahl gelangen, in die Individualität, namentlich des Lokals hineingedrungen werden können, was ohne eine solche genaue Bezeichnung nicht möglich ist.

Für die gute Keimkraft aller hiesigen Verkaufssämereien wird, unter den früher bekannt gemachten Bedingungen, Garantie geleistet, und die zweckmäßigste Mischungsart für jeden Zweck und jede Lokalität versichert der Unterzeichnete überdem einem jeden Abnehmer; wesfalls Bestellungen am Besten gleich bei ihm geschehen.

Der Unterzeichnete darf sich der Ueberzeugung hingeben, daß vermittelst des hierselbst nun schon ein Viertheil Jahrhundert bestandenen Grassaamen-Instituts, jeder daran gemachten Anforderung bis daher möglichst entsprochen worden ist, bei den Mischungs-Verhältnissen die Kunst sich zwar mit der Natur befreundet, erstere die letztere indeß noch zu übertreffen gesucht hat. Dieses ist denn auch von vielen Seiten her bereits anerkannt worden. An der Erhaltung dieses guten Rufs, dann aber auch um damit dem guten Zweck stets förderlich zu bleiben, und um damit einer großen Anzahl armer Leute ein Verdienst zu bewahren — daran lag und liegt noch heute dem Unterzeichneten mehr, als an dem Gewinn, welcher aus dem Verkaufe des hier gesammelten Grassaamens hervorgehen kann. Jenes erforderte nun aber zugleich mit, daß bei Einsammlung aller Grassämereien auf die beste, bei manchen so schwer zu bestimmende Reifezeit derselben stets genau geachtet, und eben so strenge bei der Abnahme des Saamens und der weitern Behandlungsweise bei demselben verfahren werde, so daß man nicht unreifen, schlechten oder auch während der Einsammlungszeit und bis zur vollen Abtrocknung verstockt gewordenen Saamen erhalte. Dieses war hier, ohne Einschränkung, bis daher sehr leicht durchzusetzen, weil keine weitere Concurrenz stattfand, die dem Einsammler von schlechtem Saamen einen Absatz desselben hoffen ließ. Der Umstand aber, daß in den letzteren Jahren an vielen andern Orten sich Individuen gefunden, welche Abnehmer von Grassaamen geworden sind, hat sehr viele der Grassaamensammler hiesiger Gegend theils nachlässiger darin gemacht, nicht mehr so sehr den hier bestehenden Anordnungen genau nachzukommen, theils um andern Sammlern ein Verdienst dadurch zu rauben, sie dazu gestimmt, den Saamen häufig schon während der Blüthezeit abzustreifen, um so mit der leeren Saamen-Form — welche bei vielen Gräsern, die Spelzen blühender Gräser bereits zeigen — gutwillige Abnehmer zu täuschen, sich weiter darum nicht bekümmernd, ob in den Blüthen-Spelzen bereits keimfähiger und die Keimkraft längere Zeit bewahrender Saamen vorhanden sei oder nicht. So sind im vergangenen Sommer in hiesiger Gegend mehrere tausend Pfunde solcher Blüthen-Spelzen eingesammelt worden, die theils hier zur Annahme angeboten, indeß nicht angenommen wurden, theils weil ein Nichtannehmen vorausgesetzt werden konnte, gleich vornweg in die Hände anderer Abnehmer gerathen sind. Eben so sind späterhin größere Quantitäten ganz verstockter Grassämereien hier angeboten, deren Ankauf aber ebenfalls abgewiesen worden ist.

Alle diese Sämereien sind und werden sicher nicht weggeworfen, sondern man wird suchen, sie im Handel an sich etwa findende Liebhaber anzubringen. Daß damit der guten Sache sehr geschadet werden müsse, ist ganz klar, eben so wahr, daß sie dem Verbraucher zu gar nichts nützen werden. Es könnte wohl geschehen, daß man Saamen dieser Art für hiesigen ausgäbe, und um hier vorzubeugen, erklärt der Unterzeichnete, unter Vorausschickung des Vorbemerkten, daß derselbe nur denjenigen Grassaamen für hiesiger Seits eingesammelten Saamen anerkennt, den die Camenzer Wirthschaft selbst ausgiebt, oder welcher durch Unterzeichneten besorgt werden wird. In anderer Hand befindet sich verkaufsweise kein, hiesigerseits eingesammelter Grassaamen.

Es soll damit aber keineswegs gesagt sein, daß sich in wirklich reellen Saamenhandlungen kein anderer guter und keimfähiger Grassaamen befinde. Das bezweifelt selbst Unterzeichneter gar nicht.

Camenz, den 16. Februar 1837.

Plathner,
Königlich Niederländischer Domainen-Direktor.

Allen meinen Nachbaren und Freunden, welche sich so thätig und theilnehmend bewiesen, als mich am 10. Februar in meiner Abwesenheit das Unglück traf, daß in einer halben Stunde mein ganzes Gehöfte, meine sämmtlichen Getreide- und Futter-Vorräthe ein Raub der Flammen wurden, sage hiermit meinen innigsten verbindlichsten Dank, ganz besonders aber dem Hrn. Inspektor Schuchor aus Woinowitz, dessen besonderer Umsicht und ausgezeichneter Thätigkeit ich die Erhaltung meiner Kartoffeln zu danken habe. Der Himmel möge Sie vor ähnlichen herben Schicksals-Schlägen bewahren. Der Landesälteste

Graf v. Strachwitz auf Pawlau.

Auktion.

Am 23. Februar d. J. und folgende Tage Vormittags von 9 Uhr an und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich Kupferschmiede-Straße Nr. 9 die Nachlaß-Sachen der verwittweten Venditor Bedau, bestehend in etwas Wäsche und Kleidungsstücken, vorzüglich aber in Venditor-Waaren, als: diverse eiserne Ketten, Ofenthüren, Schaufeln, Gabeln, Haken, Kaffeebrenner und verschiedene andere neue und alte Waaren und Geräthschaften, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkaufen lassen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 20. Februar 1837.

Krauß, Testaments-Exekutor.

Eltern, welche gesonnen sein sollten, Ihre Söhne zu Ostern ein hiesiges Gymnasium besuchen zu lassen, können dieselben bei einer stillen Familie unter den billigsten Bedingungen der gewissenhaftesten Pflege und sorgfältigsten Aufsicht unterbringen. Wo? sagt der Kaufmann C. W. Thomaschcke, Nikolai- und Büttner-Straßen-Ecke, im grünen Löwen.

Pensions-Anstalt für Knaben mosaischen Glaubens.

Ein sehr achtbarer und wissenschaftlich gebildeter Familienvater mosaischen Glaubens ist geneigt, gegen ein mäßiges Honorar einige, die hiesigen Gymnasien oder Bürgerschulen besuchende Zöglinge in Pension zu nehmen, und verspricht neben der sorgsamsten Pflege und Beaufsichtigung, ihnen den erforderlichen Religionsunterricht zu ertheilen, so wie in verschiedenen Lehrgegenständen förderlich zu sein. Hierauf reflektirende Eltern belieben sich deshalb an den hiesigen Herrn Ober-Rabbiner Tiktin und den Gemeinde-Vorsteher Herrn M. Pappenheim zu wenden, wo sie das Nähere erfahren werden.

Breslau, im Februar 1837.

Gersten-Chokolade

des Kgl. privil. Sanitäts-Chokoladen-Fabrikanten Wilhelm Pollack in Berlin.

Diese jetzt in ganz Deutschland verbreitete Gersten-Chokolade wird leicht verdaut, und wirkt durch ihren Hauptbestandtheil vorzüglich nährend, ohne dabei, wie die gewöhnlichen Cacao-Chokoladen, das Blutsystem zu reizen und zu erhitzen. Sie hat sich deshalb als höchst wohlthätiges Nahrungsmittel nicht nur für Brustleidende hinlänglich bewährt, wie dies die desfallsigen günstigen Zeugnisse der angesehensten Aerzte, als des weiland Staatsraths Herrn Dr. Hufeland, des weiland Geh. Raths Herrn Dr. Heim, des Geh. Raths und General-Stabsarztes Dr. v. Gräfe u. A. hinlänglich bestätigen, sondern sie kann auch als solches in allen abzehrenden Krankheiten, Abmagerungen, sowohl Erwachsener als Kinder, und eben so bei Entkräftungen mit ausgezeichnetem Nutzen in Anwendung gezogen werden.

Zu haben bei

L. Schlesinger,
am Fischmarkt, zum goldenen Schlüssel.

☞ Herrschaften, die durch ihre Dienstleute die Chokoladen holen lassen, wollen in ihrem Interesse darauf geneigtest achten, daß auf jeder Tafel der Name „W. Pollack" imprägnirt sei.

Da ich mit dem heutigen Tage meine

Neue Kurz-Waaren-Handlung,

Reusche-Straße Nr. 16,

eröffnet habe, empfehle ich sowohl en gros als en detail einem resp. Publikum mein wohl assortirtes neues Lager von Kurz- und Stahlwaaren, kurzen und langen Pfeifenröhren, Gesellschaftspfeifen, allen Sorten Spazierstöcken, beschlagenen und unbeschlagenen Pfeifenköpfen, Pfeifenschläuchen und Hornspitzen, so wie überhaupt von allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise bei der reellsten und promptesten Bedienung.

Breslau, den 21. Februar 1837.

Joseph Samuel.

Eine große Auswahl von Hauben, Bändern und Blumen verkaufe ich, um damit zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen.

L. Oppenheimer,
Ring Nr. 2.

Eine angemessene Belohnung wird demjenigen, der einen gestern von der Albrechts- bis Bischofsstraße verlornen Siegelring mit goldner Platte, worauf ein Wappen, in der Expedition dieser Zeitung abgiebt, zugesichert.

Ich beabsichtige, das mir zugehörige, in der Oderstraße Nr. 2 gelegene Haus nebst Bäckerei zu verkaufen und lade Kauflustige ein, sich bei mir zu melden.

Wittwe Blank.

Frische Colchester Austern

empfing mit gestriger Post:

Christ. Gottl. Müller.

Warnung.

Es wird ein Jeder hiermit gewarnt, meinem ältesten Sohne Julius etwas zu borgen.

Moritz H. Stern.

Eine Gouvernante, welche mit guten Schulkenntnissen versehen ist, die französische Sprache fertig spricht, auch guten Unterricht in der Musik zu ertheilen versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zu Ostern gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth und Kaufmann Herr Wysianowski.

Empfehlung.

Das Gorkauer Lagerbier in dem Keller Nr. 10 am Ringe, ist gegenwärtig von so vorzüglicher Güte, daß es die drei rühmlichen Eigenschaften, welche dem edlen Gerstensafte nur beigelegt werden können, vollkommen erreicht hat.

Es schmeckt nämlich desto besser, jemehr man davon trinkt,
Es verwandelt Traurige in Lustige, und
es hilft — wenn auch grade nicht zum ewigen, doch gewiß —
zu sehr langem Leben.

Alle, welche dieses Bier mit der strengsten Gewissenhaftigkeit schon sehr oft prüften, haben bereits die erwähnten Eigenschaften als drei unumstößliche Wahrheiten erkannt.

Denjenigen, welchen diese fröhliche Erkenntniß leider noch fehlt, wird es daher freundlichst empfohlen

von einigen Freunden des Gorkauer Bieres.

Gasthof-Verkauf.

Es ist uns der Auftrag geworden, einen in einer sehr freundlichen und verkehrreichen Stadt belegenen massiven Gasthof, (in der Nähe von Breslau), welchen der Besitzer nur wegen Uebernahme eines andern Geschäfts recht bald zu veräußern wünscht, zum Verkauf anzubieten *). Derselbe kann mit oder ohne Inventarium übernommen werden und es gehören dazu: Stallung auf 40 Pferde, 1 Garten von circa 1 Morgen, Kegelbahn rc. Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind bei uns zu erfahren. — Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

*) Hierbei sehen wir uns zu der wiederholentlichen Anzeige veranlaßt: daß alle von uns ausgehenden Veröffentlichungen nur in Uebereinstimmung und im ausdrücklichen Auftrage unserer resp. Committenten geschehen.

Der Einkauf

jeder Art goldener und silberner Medaillen und Münzen wird fortwährend zu annehmbaren Preisen bei uns fortgesetzt.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Die ächten Coliers anodynes,

welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, sind in unveränderter, ausgezeichneter Güte bei uns zu haben.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Ein kenntnißvoller Zier-Gärtner, mit guten, annehmbaren und richtigen Verhaltungszeugnissen versehen, kann Dienste finden. Zu erfragen auf dem Schlosse Ober-Bögendorf bei Schweidnitz.

Ein Paar gebrauchte engl. Geschirre, vollständig, sind billig zu verkaufen: Friedr. Wilh. Straße Nr. 71, bei dem Haushälter.

Baierisch Bier, von vorzüglicher Güte, ist im Ganzen wie auch in Flaschen bei dem Brauermeister Scholz in Görlitz bei Hundsfeld von jetzt an billig zu haben.

Allgemein beliebtes Lotto-Spiel,

24 auf Pappe gezogene Karten, 100 Gläschen, 90 aus Holz gedrechselte mit Zahlen in einem Kästchen . . . . 7½ Sgr.,
dito dito dauerhaft und stark 12 Sgr.,
das angenehme Schimmelspiel . 5 Sgr.,
auch sind noch andere verschiedene Spiele sehr wohlfeil zu haben bei

Julius Wolfram, Buchbinder,
in der Bude an der grünen Röhre.

Eine Buchdrucker-Presse

nebst einigen noch guten Schriften, etwa Petit, Corpus, Cicero, kleine Mittel rc. rc und das sonst noch Nöthige zur Anlegung einer kleinen Druckerei (als Nebengeschäft) wird auswärts zu kaufen gesucht. Zugleich wird auch ein Setzer gesucht, der dieses kleine Geschäft einrichten helfen, das Drucken mit übernehmen, und gegen Zusicherung anständiger und freundlicher Begegnung auf einige Zeit billig kontrahiren will. Ferner werden billig zu kaufen gesucht:

Kampts Annalen und Heinsius Bücher-Lexikon, 3 Supplement-Bände.

Auf diese Gesuche Reflektirende belieben ihre Adressen und Anträge unter X. Y. in der Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein wenig gefahrner, in vier Federn hängender Stuhlwagen, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen: Kirchstraße Nr. 5 in der Neustadt.

Ein 1¼ Jahr alter Hund, Newfundländer Race, ist Ring Nr. 33 zu verkaufen.

Eine freundliche Wohnung

von 3 Stuben nebst nöthigem Beigelaß wird zu Term. Ostern oder Johanni zu miethen gesucht und bittet man nähere Angaben Schuhbrücke Nr. 83, 2 Treppen hoch, gefälligst abzugeben.

Ein meublirtes Zimmer

auf dem Ringe, das bald oder nächste Ostern bezogen werden kann, ist an einen einzelnen Herrn oder als Absteigequartier zu vermiethen.

Nähere Nachricht ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Karlsstraße Nr. 45 ist ein großer Keller, dessen Eingang auf der Straße ist, zu vermiethen.

Auf der Werder-Straße No. 13 ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 Stuben und einer Alkove nebst Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist Oder-Thor, Kohlen-Straße Nr. 2, eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Küche, Keller, Holzstall und Bodengelaß.

Angekommene Fremde.

Den 19 Februar. Weiße Adler: Hr. Pfarrer Beer a. Brieg. HH. Kfl. Baumert a. Hirschberg, Seidel a. Frankfurth a/O. u. Sitzler a. Kitzingen. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Held, Hr. Bergsteiger Erdmänger u. Hr. Schichtmstr. Erdmänger a. Gottesberg. Hr. Gutsb. Pohl a. Kalkau. — Römischer Kaiser: Hr. Insp. Lober aus Brzenskowitz. — Gold. Gans: Hr. Oberst-Lieut. Baron v. Falkenhausen a. Pischkowitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Architekt Grimm a. Modlin. — Große Stube: HH. Gutsbesitzer v. Wężyk aus Rzetnia u. v. Kulaßkowski aus Tokurzew. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Elsner aus Wartenberg. — Gold. Schwerdt: (Nikolai-Thor:) Hr. Kapitain Richter a. Schweidnitz. — Gold. Baum: Hr. Landrath Kober a. Wohlau. Hr. Rittmstr. v. Itzenplitz aus Sägewitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. v. Förster a. Nieder-Kachel. HH. Kfl. Ehrlich a. Strehlen, Schlesinger aus Ratibor und Schlesinger a. Gleiwitz.

Privat-Logis: Am Ringe 7. Hr. Instrumentenhändler Herold aus Klingenthal. Ritterplatz 8. Hr. v. Zawadzky a. Groß-Strehlitz.

Getreide-Preise.

Breslau den 20. Februar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.